

Verbundkatalog Kalliope

Fremdes Nordland.

Mann, Erika

1932-08-12

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Friedrich

Fremdes Nordland
von Erika Mann

Abends um sieben fährt man weg von Stockholm, - aber der Himmel ist heller als bei uns um die Mittagsstunde. Schiffchen "Heimdal" ist nicht gross, aber ich bewundere den ersten Steuermann. Denn erstens hat er persönlich den Transport meines Autos aufs Boot geleitet, - hat es, das wie eine gute blaue Kuh in die Höhe gezogen wurde, am Halfter gelenkt und richtig zwischen die Paketpost an Bord niedergelassen, - und zweitens steuert er jetzt uns kreuz und quer durch die Schären, als wäre es nichts. Stockholm bleibt hinter uns, - klare helle Silhouette am Wasser, - "nordisches Venedig", - ich glaube es heisst sogar so.

In Schweden gibt es eine Sorte von Prohibition, die den Ausländer am kränkendsten trifft. Der Einheimische nämlich führt sein Alkoholbüchlein, er kriegt ab und an sein gerüttelt und geschüttelt Mass behördlich zugeteilt. Wir kriegen garnichts - oder doch nur zum Essen ein bisschen, - vorher nichts, nachher nichts. Auf dem "Heimdal" wird das anders. Die Bar ist belagert, alle wollen Cocktails und Whyskeys sehen. Die Schären und felsigen Zwerginseln liegen im Wasser, wie die Walrösser, man meint, ihre runden Rücken sich bewegen zu sehen. Wach sollte man bleiben, die Nacht durch, in der es ohnedies nicht dunkel werden will. Die jungen Schweden trinken erheblich. Einer sagt immerzu: "Goethes Verse sind wie Musik, aber die Heringe der Ostsee sind dünner als diejenigen der Nordsee." Das ist aus seinem dt. Übungsbuch, man merkt es gleich an der klugen Art, in der die Sätze einander folgen. Nur Wochenschauen und Bibeln bringen sowas zuwege.

Zwanzig Stunden fährt man durch ein ruhiges Meer. Ehe Helsingfors auftaucht, - "die weisse Stadt des Nordens", kommt wieder viel kleines Inselzeug, auf dem wie Seehunde Menschen liegen und sich sonnen. - Die finnischen Beamten am Hafen bereits sehen aus wie Paul Wegener. Ganz feine Backenknochen, feine östliche Schädelform. Aber ihre Augen sind von der nordisch-starken Bläue, die sie zu Brüdern der Schweden macht und sie haben dieselbe schlaksige Artigkeit, die uns drüben so gefiel. -

Helsingfors macht ein bisschen den Eindruck einer russ. Provinzhauptstadt. Nicht nur die alten Einsitzerpferdedroschen sind schuld daran, und auch nicht etwa das Hotel "Kamp", das soviel Stuck, Vorkriegsmusik, alt-prunkhafte Weitläufigkeit bietet, dass man die russ. Offiziere tanzen und Kartenspielen zu sehen glaubt, während man an die Fürstenzimmer denkt im ersten Stock und an die Stuben weiter oben, die für Fürsten gewiss garnichts wären. "Grand-Hotel" in Moskau, - es ist ganz derselbe Stil. In den Strassen die Häuser wechseln: es sind die Bauarten des alten und neuen Russland, die einander ablösen. Weisses Stuck, Zierrat und Türmchen auf der einen, - Eisenkonstruktion, Glas auf der anderen Seite. Helsingfors hat, in einem Haus, das den neuen Stil aufs glücklichste repräsentiert, die "grösste Buchhandlung Europas". Ob sie das wirklich ist, ob es noch eine grössere gibt, - als diese "Akaterinen Kirjakauppa"? Jedenfalls hat sie vier enorme Schaufenster und geht durch zwei Stockwerke. Alle europ. Literaturen sind reichhaltig vertreten, - wir kaufen das TEMPO und ein Buch von Gide. - Es ist sehr still in Helsingfors, trotz dem lebhaften Verkehr. Plötzlich merkt man

merkt man, woran es liegt : niemand hupt, niemand klingelt. Es ist absolut verboten. Schweigend biegen die Autos um die Ecken, sucht die Trambahn ihren Weg. Nun, da man weiss, man darf nicht, leidet man. Man fährt wie ein Dilettant, - steht ständig auf der Bremse.

Am Abend gibt es Freilichtoperette, - russ. Ballett tritt auf, - so gut habe ich es kaum je tanzen gesehen. Das Publikum : finn. Soldaten, schwed. Matrosen, - junge Leute von Helsingfors. Die, mit denen wir zusammen sind, sprechen sämtlich fünf Sprachen : Schwedisch, Finnisch, Deutsch, Englisch, Französisch. Nichts schwerer als Finnisch, sagen sie - es gibt dort 18 Fälle zum Beispiel-, 18 verschiedene Fälle für die Substantiva.

Wir fahren durchs Land - 300KM nordöstlich, weite, weite unbebaute Gegend, schmale Strassen, denen in der Mitte Kies- und Sandbänke eignen und deren Kurven und Abhänge über- raschend kommen. Schnell fahren verboten - über 65km die Stunde verboten ! 5 Blockhütten sind ein Dorf - Dörfer alle 40km eins. Das gut, wohin wir reisen, liegt am Ruovesi- See von der Nasjarvi Seen-Gruppe, deren Wasser so eisenreich ist, dass wir goldene Beine und Arme haben beim Schwimmen. Es gibt Krebse zum Abendessen - Hunderte von Krebsen-, die routinierten Finnen essen ihrer 40 in kurzer Zeit; dabei sind die Tiere so gross wie anderswo die Hummer.

Um zwölf ist es noch nicht finster. Rötliche Streifen im Westen zeigen, wohin die Sonne gegangen ist. Derweil fängt sie schon an, den Osten zu färben, und betrügt die Welt um eine Nacht.

In : TEMPO 12. August 1932